

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1790

17.5.1790 (No. 59)

Carlsruher Zeitung.

Montags den 17 May 1790.

Mit Hochfürstlich - Marckgräflich - Badischem gnädigstem Privilegio;

Rom, vom 28 April.

Der Vizelegat zu Avignon hat von Sr. Heiligkeit einen Cardinal mit der Würde eines Legaten a latere verlangt und alles verwunderte sich, daß Se. Heiligkeit nicht einmal einen Prälaten abgesandt haben; man will zum Voraus wissen, daß diese Gesandtschaft von geringer Wirkung seyn werde.

Rom, vom 30 April.

Gestern sind Se. päpstl. Heiligkeit nach den pontinischen Sümpfen abgereist, um dasige Anstalten zu besichtigen und die gängliche Vollendung einer Unternehmung zu betreiben, die allein schon fähig ist, das Andenken Pius des Sechsten zu verewigen.

Londen, vom 4 May.

So sicher es ist, daß hier von Seiten verschiedner Höfe über die izige grosse Crisis der öffentlichen Angelegenheiten des festen Landes negociirt wird, so außerordentlich ist auch die Geheimhaltung und Verschwiegenheit, mit welcher alles, was in dem Departement der auswärtigen Angelegenheiten vorgeht, betrieben wird und die, seitdem der Herzog von Leeds diesem Departement vorseht, immer mehr zur Regel geworden zu seyn scheint. Es scheint indessen, trotz manchen Zeitungsnachrichten, gar keinem Zweifel unterworfen zu seyn, daß unser Hof seine mit dem preussischen Hof bestehende Verbindlichkeiten nicht genau erfüllen sollte, im Fall das Kriegsfeuer gegen Preussen wirklich ausbricht, in welchem Fall unsre stipulierte Hülfstruppen allem Anschein nach in Guineen, so wie die Holländischen in Dulaten werden verwandelt werden. An unsern Gesandten in Wien, den Ritter Keith, werden seit einiger Zeit häufige Expreßse abgefertigt und wieder hieher geschickt.

Man will izt versichern, England werde, im Fall der weitem Verbreitung des Kriegs, mit seiner ganzen Land- und Seemacht daran Antheil nehmen.

Paris, vom 4 May.

Hiesige Stadt, welche alle in ihrer Municipalität oder ihrem Bezirk gelegne Klosterbesitzungen für ihre Rechnung nimmt, giebt sogleich 150 Millionen in den Nationalchatz und zahlt den Geistlichen, die in die Welt zurückkehren, sowohl als jenen, welche sich in

andre Häuser übersehen lassen, ihre Pensionen aus; dennoch bleibt der Pariser Gemeinde jählich ein reiner Ueberschuß von 932,000 Livres. Auch andre von den größern Handelsstädten haben sich bereits erboten, für 10. 12. auch 20. Millionen Livres geistliche Güter zu kaufen, die hernach ein Eigenthum derjenigen Familien bleiben, die izt das Geld dazu herschießen. Ueberhaupt ist schon Geld in Frankreich, aber die großen Kapitalisten haben bisher für gut befunden, daselbe zu verschließen.

Hamburg, vom 5 May.

Die alte Wahrheit: alles hat 2 Seiten, trifft auch bey gegenwärtiger Lage und kriegerischen Ausichten von Europa ein. Preussen mit seinen Bundesgenossen ist im Begriff, gegen Oesterreich und Rußland einen blutigen Kampf zu beginnen. Preussens Vortheile sind: eine Armee von 200,000 Mann, geübt und mit vortreflichen Generals versehen. Ein wohlgefüllter Schatz und keine Schulden. Von aussen, Bündnisse mit England, Holland, Schweden, Pohlen und der Pforte, Pohlen dient Preussen zur Vormauer gegen beyde feindliche Höfe und als Kornmagazin. Allirte, als England, Holland und die Pforte können im Fall der Noth Subsidien bezahlen. — Nun auch Preussens Nachtheile: England ist ein kaufmännischer Staat, hat bey allem Reichthum ungeheure Schulden, muß also dem Krieg so viel als möglich ausweichen und verändert nicht selten bey dem Wechsel seiner Minister auch seine Allianzen. Von Holland gilt fast das nemliche, nur daß es noch einen innern Feind, die Expatrioten hat, welche noch nicht genug unterdrückt sind. Schwedens König ist tapfer, wie seine Nation, hat aber mit Feinden von innen und aussen einen harten Kampf. Verliert er eine Seeschlacht, so muß selbst seine Hauptstadt vor einer russischen Landung sehr zittern. Pohlen's gegenwärtige Constitution ist noch zu neu, die Armee noch nicht genug gebildet, so sehr sich übrigens der Volack zum Soldaten schickt. Dem türkischen Heer fehlt das erste und vornehmste, Tactick. Das österreichische Heer hat in 2 Feldzügen gegen die Türken sich vortreflich geübt unter Laudon und andern großen Generals. Die

preussische Armee hat seit 27 Jahren Ruhe gehabt: (denn der einjährige Feldzug Anno 1778 kommt nicht in Anschlag.) In beyde Waagschaalen ver dienen noch gelegt zu werden: die immer zweydeutige Neutralität von Dänemark und Sachsen; der Abfall der Niederländer; der seit 2 Jahren mit Aufopferung von vielem Geld und Menschen geführte Krieg von Seiten Rußlands und Oesterreichs gegen die Pforte,

Weg, vom 5 May.

Dieser Tagen lief an unsern Gouverneur Herrn von Bouille ein Königl. Befehl ein, dem Zusammentritt der bereits einige Zeit voraus durch öffentlichen Druck hiehin abgeladnen auswärtigen Bürgerschaften ferner keine Hindernisse in den Weg zu legen. Die, seim zufolge rückten den 2ten dieses Nachmittags viele bewaffnete Bürger aus Landau, Strasburg, Nancy, Paris, ja sogar aus der entfernten Provinz Bretagne hier ein. Den 4ten dieses Morgens rückte die ganze Besatzung auf den Polygon, einen ringsum von der Mosel begränzten sehr geräumigen Platz aus; gleich darauf folgten die Bürgerkompagnien, welche sich links an die auf dem rechten Flügel stehende Besatzung angeschlossen. In der Mitte des Polygons stand ein prächtiger Altar, woran eine stille Messe gelesen und während der Zeit eine dreymalige Salve aus allen Kanonen wiederholt ward. Nach dem Schluß der Messe fiengen die Verhandlungen an: erstens ward der wechselseitige Bund beschworen, vermöge dessen sie sich verpflichteten, einander in allen vorkommenden Fällen beyzustehen und dem Vaterland bey Kriegzeiten Gut und Blut aufzuopfern. Der Marquis von Bouille und der Stadtmaire nahmen jeder Gemeinde hierüber insbesondre den Eid ab. Hernach ward eine Dankrede an den Marquis von Bouille in Rücksicht dessen gehalten, was er bisher zur Beybehaltung der Ruhe und öffentlichen Sicherheit geleistet und der Marquis ward einhellig zum Generalcolonel der Nation der 3 Bischümer erwählt, mit der eidlichen Beytheuerung, in vorkommenden Fällen nichts ohne sein Vorwissen, Rath und Gutachten vornehmen zu wollen. Nach dem Beschluß dieser Feyerlichkeit gieng der Zug in schönster Ordnung zur Stadt zurück und alles schrie: es lebe die Nation! Nachts war an 5 verschiedenen Plätzen öffentlicher Bal. Alle Bürgerhäuser wimmelten von Fremden. Die Judenschaft allein hat 200 aufgenommen und gastfrey bewirthet. Man rechnet in allem über 10000 fremde Bürger, die bewaffnet erschienen, ohne diejenigen, die bloß aus Neugier gekommen sind. Morgen ziehen sie wieder von hier ab.

Wien, vom 5 May.

Gestern war beym König große Ministerial-Konferenz. Heute treten Se. Majestät in Ihr 43stes Jahr und dieser Tag ist für jeden treuen Unterthan ein Tag der Feier und der Wonne. Allerhöchstdieselbe haben zu dem wegen der Wahl eines römischen Kaisers haltenden Wahlkonvent den Hochwürdigsten und Hochgeborenen Fürsten und Herrn Anton Theodor, Erzbischoffen zu Olmütz, Herzog und des H. R. R. Fürsten Grafen der K. böhmischen Kapelle, aus dem alten Haus von Kollaredo und Waldsee, zum kurböhmischen ersten Ball-Bothschafter ernannt; den an den kurböhmischen kurtrierischen und niederrheinischen Kreisen, auch an den Höfen zu Bona und Koblenz bevollmächtigten Minister, Grafen von Metternich-Winneburg und Bassein, zum 2ten und den ehemaligen Reichshofrath Freyherrn von Bartenstein, zum 3ten kurböhmischen Wahlbothschafter zu ernennen geruht. Den 2ten in der Nacht kam der K. Eilbot aus Londen zurück und sollen seine mitgebrachte Depeschen von sehr angenehmen Inhalt gewesen seyn, dagegen der bestmögliche Eilbot eine zweydeutige und unbefriedigende Antwort mitgebracht hat. Bald darauf wurde ein Eilbot nach Petersburg abgefertigt. Ein dritter Eilbot wie aus Madrid mit Ungeduld zurück erwartet. Den 3ten und 4ten d. ist alles Personale, welches zu den Armeen in Böhmen und Mähren gehört, auf Befehl abgegangen. F. M. Landon war den 2ten bey Hof und seiner Abreise nach Mähren sieht man sich entgegen. Es ist noch ungewiß, ob F. M. Perle von Koburg die Belagerung von Biddin in Person kommandiren werde. Viel eher will man behaupten, er wolle, vereinigt mit den Russen, in Bulgarien weiter vordringen in dessen die im schwarzen Meer kreuzende russische Flotte die Operationen der Landarmeen von der Seeseite her unterstützen werde.

N. S. Die polnisch. und preussisch. Gesandten sollen sich zur Abreise fertig halten.

Bev Gelegenheit, da der König den auswärtigen Gesandten Audienz ertheilte, hat er sich mit den sächsischen und kurburgischen Gesandten ein langes Gespräch eingelassen und dem letztern offenbar sein Verlangen zu erkennen gegeben, mit dem Hof von Berlin in gutem Einverständnis zu bleiben und nachdem er mit der höchsten Achtung von dem Charakter Friedrich Wilhelms gesprochen, die Audienz mit den Worten abgebrochen, daß wosfern der König in Preussen ihn so wohl kannte, als Er Ihm bekannt sey, sie gegen einander nimmermehr Krieg führen würden.

Schreiben aus Wien, vom 5 May.

Herr von Mack Oberster beym großen Generalsstab und Flügeladjutant beym F. M. Laudon ist von der unternommenen Bereisung des Kordons von der böhmischen Gränze bis nach Brody zurückgekommen und arbeitet seitdem mit außerordentlicher Thätigkeit. Dagegen ist F. M. Wenzel Kollerodo als einwirklicher Kommandant des großen mährischen Heers von hier abgegangen. F. M. Laudon aber nach seinem Landgut Hadersdorf, um die dortige reine Frühlingsluft einzuathmen. Dort soll derselbe vorläufig noch bis gegen den 18 d. M. bleiben, bis wohin auch das schwere Fuhrwesen für sein Heer vollends eingerichtet seyn wird, die Herren von Sieminsld und Böhm haben solches größtentheils in Wachtung übernommen. Der von Berlin zuückerkwartete Eilbote ist noch nicht eingetroffen, ob schon vorgestern ein anderer dorthier gekommen ist. Nichtsdestoweniger ist nach der ihigen Lage an keine Abwendung des Kriegsgewitters zu denken.

Paris, vom 6 May.

Aus allen Provinzen wird gemeldet, daß die Geistlichen sich den Decreten der Nationalversammlung widersetzen; allein ihre Widerseßlichkeit hat schon hin und wieder üble Folgen für sie gehabt. In einigen Dörfern haben die Bauern die Pfarrhäuser niedergeissen und wollen auch die Kirchen niederreißen und keinen Pfarrer mehr haben. In Toulouse ist der Lärm am stärksten. In der Nationalversammlung ist beschlossen worden, daß die Richter 6 Jahre lang ihre Stellen bekleiden und von dem Volk gewählt werden sollen. Die Nationalgarde zu Versailles hat zum Andenken der Gegenwart des Königs in der Nationalversammlung den 4ten Febr. eine goldne Medaille prägen und sie dem König und der Königin überreichen lassen. Auf der einen Seite dieser Medaille sind folgende rührende Worte aus der damals gehaltenen Rede des Königs zwischen zween Oelzweigen angebracht: dieses gute Volk, das mir so werth ist und von dem man mich versichert, wofern man mich bey meinen Leiden trösten will, daß es mich liebe. Auf der andern Seite ist ein Veslikan, der sich selbst die Brust für seine Jungen aufriß, mit der Aufschrift: Franzosen! unter diesem Bild betet euren König an. Die Königin hat abermals 50000 Liv. zur Loslassung 143 Männer gegeben, die wegen schuldigem Kostgeld für ihre Kinder gefangen saßen.

Wien, vom 7 May.

Unser Monarchinn, als höchste Schutzfrau des Sternkreuzordens hat abermals 23 Damen in diesen

Oeden aufgenommen. Der Erzbischoff von Olmütz hat alle die ansehnlichen Güter und Lehen, welche unter der vorigen Regierung dem Erzbischofthum entzogen und dem Religionsfond zugetheilt wurden, wieder erhalten, wodurch seine Einkünfte jährlich um 80000 Gulden vermehrt werden.

Paris, vom 7 May.

Der Erzbischoff von Sens, ehemaliger Principalminister ist aus Italien wieder zu Sens angekommen, weil er bey längerem Ausbleiben die Consekration seiner Güter befürchtete. Er legte den 28ten April vor dem Magistrat zu Sens den neuen Bürgereid ab und er, der sich Präbenden zu verschaffen gewußt hat, die ihm jährlich 1 Million Liv. eintragen, schenkte den Armen seines Kirchbirengels 2400 Livres. Marquis de la Fayette und General Paoli nahmen dem 5ten dieses die Ueberbleibsel der demolirten Bastille in Augenschein. Die Arbeiter stellten sich in eine Reihe, mit ihren Werkzeugen auf den Schultern. Sie überreichten diesem General 2 Eintrittbillets mit Bändern von der Nationalfarbe, auf welchen das Wappen von Frankreich, ein Degen, ein Kreuz, eine Sichel und ein Oelzweig als Sinnbilder der Vereinigung der 3 Stände, mit der Unterschrift: ex unitate libertas (durch Einigkeit entsteht Freiheit) angebracht waren. Die beyden Generals hingen diese Carten an ihre Knopflöcher und umarmten den Wortführer. Der Unternehmer der Arbeit hatte ehemals den ersten Stein von der Bastille dem Marquis de la Fayette überreicht und ist er ihm den letzten Stein von den unterirdischen Gefängnissen, worauf ihn der Marquis umarmte. Graf Rouilly, Obrist des zu Bastia auf der Insel Corsika in Garnison liegenden Regiments Maine, wurde von Paris, wo er sich seit einigen Monaten aufhielt, nach Bastia geschickt, um sein Regiment nach Frankreich zurückzuführen. Den 18ten April kam er daselbst an, das Volk wollte nicht leiden, daß das Regiment eher, als nach der Ankunft eines andern abmarschieren sollte. Der Obrist ward wüthend, stüchtete sich in die Caserne der Grenadiers, aber das Volk umzingelte dieselbe und der Obrist nebst mehreren Menschen wurden durch Flintenschüsse getödtet. Zu Marseille wurde der Pöbel argwöhnisch wegen der Beeproviantirung der dazigen Cavalle St. Jean. Er griff den 30ten April die Waffen, bestürmte die Citadelle, nahm die Garnison gefangen und schlug dem Kommandanten Calvet den Kopf ab, der auf einer Stange durch die Straßen getragen wurde. Auch zu Vitteau in Bourgogne wurde den 28ten April der ehemalige Parlamentsrath von Dijon, Herr von St.

Colombe wegen einigen heftigen Reden auf dem Rathhaus von dem Volk masacriert.

Berlin, vom 8 May.

Der zum ersten Churbrandenburgischen Botshafter zur Kaiserwahl ernannte Fürst von Sacken, wird ein grosses Gefolg mitnehmen und man sagt, er werde ausser dem Hofstaat, den ihm der König hält, monatlich 2000 Rthlr. erhalten. Noch beschäftigt man sich im Laboratorio mit der Füllung kleiner, von dem geschickten Major von Tempelhof erfundenen Bomben, welche mit einer ganz besondern Masse gefüllt, aus einer kleinen Art Mörser ungemein geschwind geworfen werden, sodann an einem bestimmten Ort mit grosser Heftigkeit in unzählige Stücke springen und also Tod und Verderben verbreiten. Das Kartätschen- und Wachtelfeuer kommt dagegen in gar keine Betrachtung. Man rechnet, daß jedes Infanterieregiment dem König 30,000 Thaler kostet, um es ins Feld zu bringen. Die Soldaten werden, wosfern sie zu Felde gehen, statt ihrer ersparten Montierung, jeder 3 Thaler 8 Groschen zur Schadloshaltung erhalten. Dasjenige preussische Land, welches beym Ausbruch des Kriegs den nächsten Antheil an demselben nehmen würde, nemlich Schlesien, enthielt in den Friedensjahren zwischen 36 bis 40,000 Mann Inf. und 12 bis 14000 Mann Kavall., welche Armee aber gegenwärtig beträchtlich vermehrt wird. Den 20ten May wird das Möllendorfsche Regiment von Berlin ausbrechen und zu Ende dieses Monats werden die meisten Regimenter diese Stadt verlassen haben. Die Kürassierregimenter sollen ihre Kürasse zu Haus lassen und mit freyer Brust dem Feind entgegen gehen. Der östereichische Gesandte zu Berlin soll 2 Eilbotenpferde in Bereitschaft haben und man glaubt, daß seine Aufmerksamkeit auf den Ausmarsch der ersten Truppen, oder auch wohl auf die Abreise des Königs nach Schlesien gerichtet sey.

Wien, vom 8 May.

Durch zwey besonders, in Mährischer und Deutscher Sprache gedruckte Patente vom 19ten April, ist die neu eingeführte Steuer- und Urbarialregulierung, vom 1ten May angefangen, auf eben die Art, wie schon in Oesterreich ob und unter der End geschehen ist, auch in Mähren und in dem Königl. Antheil Schlesiens aufgehoben. In beyden Provinzen haben bey dieser Gelegenheit die sämmtlichen Obrigkeiten, gleichfalls zur Erleichterung des steuerbaren Unterhauses, sich freiwillig erbothen, ihre Gründe eben so wie die Unterhausgründe belegt sind, zu versteuern und die bisher der Steuer ganz entzogenen Gründe und Zinse derselben ebenfalls zu unterziehen. Ingleichen soll den

Untertanen, um sie für den seit 1ten Nov. v. J. entrichteten höhern Steuerbetrag zu entschädigen, ganz allein alles in baarem Geld zugetheilt werden, was für die Kasernen und Militairquartiers-Vergütung, sowohl von Seiten der Obrigkeit als der Untertanen, seit einem halben Jahr entrichtet worden ist. Ueber dieses haben Se. Maj. bewilligt, daß in Mähren der Ueberschuss von dem Ertrag der Tranksteuer den Untertanen so lang zugewendet werde, bis sie für die seit 1ten November v. J. abgeführte höhere Steuer ganz entschädigt seyn werden. Den Untertanen geschieht auch dadurch eine Erleichterung, daß die Obrigkeiten von den ihnen durch das Patent vom 10ten Febr. v. J. zugemessenen Urbarialabgaben, die Hälfte des Betrags, den die Untertanen vom 1ten Nov. v. J. bis 1ten May d. J. zu leisten hätten, ihnen nachsehen und für die Zukunft zur Ablösung der Frohnpflicht unter billigen Bedingungen, die Hände zu biethen, sich bereits erklärt haben. Da nun durch die Eroberung der Festung Orsova das Bannat gegen feindliche Verheerungen ganz gedeckt ist, so wurde in Neusatz und andern, wo sich noch einige Einwohner des Bannats aufhielten, welche aus Furcht vor den Feinden ihre Wohnorte verlassen hatten, unter Trommelschlag bekannt gemacht, daß nun alle wieder ruhig zu ihren Gewerben und Feldern zurückkehren können, und man ihnen dort zur Herstellung ihres Hauswesens alle mögliche Unterstützung gewähren wird. Der kommandirende General des Kroatischen Korps d'Armee, Feldzeugmeister Baron de Bins, ist den 26ten v. M. von Agram zu dem Heer abgegangen. Dasselbe hat nun die Winterquartiere verlassen und rückt an die Grenzen, wo die Feinde sich schon öfters zahlreich zu Unternehmungen gesammelt haben, aber immer wieder ohne derselben Ausführung auch nur zu versuchen, wieder abgezogen sind. Indessen hat das Raubgesindel an den Gränzen viel Gewaltthätigkeiten ausgeübt. Man mußte Truppen aussenden, denselben Einhalt zu thun und hat bereits einige von den Räubern erlegt, andre gefangen eingebracht. Die Festung Novi, nach welcher die Türken, so wie nach Dubitz, noch immer sehr lüstern sind, war vor einiger Zeit, wie ein Privatschreiben vom 24ten April meldet, in Gefahr, ihnen durch Verrätherey in die Hände zu gerathen. Bis 300 Türkische Untertanen, die bey uns als Freywillige oder sogenannte Seressaner Dienste genommen hatten, waren durch reizende Versicherungen des Pascha von Trabnik gewonnen worden, bey Gelegenheit, wosfern sie Brod und Löhnung in Novi abholen würden, die ganze in der Festung liegende Mannschaft zu überfallen und zu ermorden, sodann den Ort in feindliche Hände zu lie-

fern. Es war schon alles so eingetheilt, daß zu jeder Kanone 3 Mann sich stellen und andre die Brücke über die Unna gleich zerstören sollten, um einen ankommenden Succurs abzuschneiden. Zwey Tage vor Ausführung dieses Plans wurde derselbe entdeckt. Die Verräther trafen richtig ein, fanden aber das Thor der Festung verschlossen und mit Mannschaft besetzt, vor welcher sie alle Gewehre ablegen mußten; worauf sie dann erst Löhnung und Brod erhielten. Es wurden sodann weitere Untersuchungen gemacht, da aber die Paranaschen schon unter Türkischen Schutz entflohen waren, wurden die Gemeinen auch entlassen. Man windet ist desto mehr Vorsicht gegen Ueberrumpelungen an, besonders aber wird auf die Seressaner genau Acht gegeben. Nach Berichten aus der Wallachey ist die Heeresabtheilung jenseits der Aluta, den 20ten April ausgerückt und hat sich ein Theil davon nach Fockian gezogen, um sich hier mit einer Abtheilung des Russischen Heers zu verbinden und dann gegen Brailow zu rücken, indessen der andre Theil unsers jenseitigen Wallachischen Korps, die Belagerung von Giurgevo vornehmen wird. Die Abtheilung diesseits der Aluta, mit dem Bannatischen Korps verbunden, schließt indessen Widdin von allen Seiten ein und sollte bis 10ten May in gehörigem Stand sich befinden, die Belagerung zu unternehmen. Den 5ten April hat zu Bukarest das sämtliche Militair wie auch der dortige Divan, der aus 12 der vornehmsten Personen des Lands besteht, unter Lösung der Kanonen, dem König Leopold II. in die Hände des Feldmarschalls Prinzen von Coburg, den Eid der Treue geschworen. Des Abends gaben Se. Durchl. ein großes Ballfest, wobey sich der Wallachische Adel beyderley Geschlechts sehr zahlreich einfand.

Schreiben aus Wien, vom 8 May.

Briefe aus Preussen enthalten nichts als Nachrichten von großen Kriegszubereitungen, sie wurden etwas spät angefangen, aber gleichwohl werden die Preussen zu Anfang des künftigen Monats auf dem Punkt seyn, worauf wir uns auch befinden werden. Die Officiers, die sich in den Bädern zu Baden befanden, haben den 2ten dieses Befehl erhalten, sich an ihre Bestimmungsorte zu begeben. Feldmarschall Laudon hat vorgestern die Ehre eines Besuchs von unserm Monarchen und dem Erzherzog Franz gehabt, wo sie ihm eine glückliche Reise wünschten. Er wird übermorgen, den 10ten gerade nach seinem Hauptquartier zu Tremsir abgehen. Seit dem Augenblick, da der Tag seiner Abreise in dem Publikum bekannt wurde, glaubt jedermann, daß alle Hoffnung zur Beybehaltung des Friedens in Deutschland verschwunden sey und wir jeden Augenblick der preussischen Kriegs-

erklärung entgegen zu sehen hätten. Inzwischen ist, so lange diese Erklärung nicht erscheint, noch immer ein Vergleich möglich. Aus der Moldau erhält man die Nachricht, daß bald nach dem Tod des Großveziers ein Trupp mißvergünstigter Janitscharen den bekannten Hospodar von der Wallachey Mardroseni, in Stücken gehauen haben. In der Königl. Hofburg sind gegen 300 Zimmer zur Aufnahme der Königin, der zahlreichen Königl. Familie und den Hofstaat zubereitet worden.

Trotz den vielen Veränderungen, die von den Ungarn ist vorgenommen werden, halten sie ungemein stark auf die Beybehaltung der Toleranz und sollen die Protestanten wieder die öffentlichen Aemter bekleiden und entweder der Palatinus, oder der Judex curiae protestantischer Religion seyn.

Wirzburg, vom 10 May.

Von hier gehen den 18. dieses oder höchstens den 31. 1100 Mann Infanterie, 2 Grenadierkompagnien mit darunter begriffen, ab und und werden zu Lengfurt eingeschifft. Tag und Nacht wird an allen möglichen Feldrequisiten von allen hiesigen bürgerlichen Handwerkern gearbeitet. Das ganze Korps wird völlig neu, wie die Oesterreicher, montirt, sogar bis auf die Gewehre und Casquetten. Zum Formular sind deswegen schon etliche Unterofficiers und Gemeine von obbemeldten Truppen hier. Zu Ende July oder Anfangs August werden wieder so viele, als das 2te Bataillon, folgen, w. blt 4 bis 500 berittnen Dragonern und 50 Mann Husaren. Diese aus 2200 Mann bestehende Infanterie wird von Obristen Sternfels, Obristlieutenant Fischbach und Major Bolster kommandirt, der 2te Major ist noch in Petto. Von den Truppen, so laut kammergerichtlichen Mandats in das Lüttichsche marschiren sollen, hört man bis jetzt nichts.

Niederrhein, vom 11 May.

Die Kurmainzischen Truppen sind den 9. zu Neus glücklich angekommen und haben nach ihrer Ausschiffung ihren Marsch frohen Muths sogleich nach Sittart fortgesetzt. Diese Truppen haben an dem ganzen Strom wegen ihrer Schönheit die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich gezogen und sind auch in Bonn besonders beehrt worden. Gleich bey ihrer Ankunft den 6. Abends wurden dieselben noch von Sr. Kurfürstl. Durchl. in Begleitung Ihrer Königl. Hoheiten der Erzherzoginn Christine und Hrn. Gemahl dem Prinzen von Sachsen-Teschen auf ihren Schiffen besucht. Tags darauf früh gieng das ganze Korps ans Land, zog in dem Kurfürstl. Schlossgarten in Parade auf und machte daselbst vor Sr. Kurfürstl. Durchl. und den übrigen höchsten Herrschaften einige

Mandubres mit allgemeinem Beyfall. Hierauf geruhen Se. Kurfürst. Durchl. die ganze Fronte hinunter zu gehen und Mann für Mann in höchsten Augenschein zu nehmen, wo Sie besonders das herrliche Grenadierbattailon nicht genug bewundern konnten. Mittags wurde der ganze Staab sowohl, als auch jene Hauptleute, die Kammerherren sind, zur Kurfürstl. Tafel und die übrigen Herrn Officiers zur Kavaliertafel gezogen, Abends aber das ganze Officierkorps wieder zur Gesellschaft eingeladen. Die Gemeinen bekamen auf höchsten Befehl verschiedne Fässer Wein, wie auch Brod und Fleisch auf ihre Schiffe gebracht.

Schreiben aus Mastricht, vom 11 May.

Die in Maasest befindliche Executionstruppen haben sich in trefflichen Wehrstand gesetzt und die Stadtgräben durch die Maas mit Wasser gehörig anzufüllen gewußt. Die größte Beschwerlichkeit machte ihnen das Brücken schlagen. Denn da jenseits Maasest Holländisches Grundgebiet ist: so mußten sie vorläufig von Ihren Hochmögenden die dazu nöthige Erlaubniß einholen. Die Lütticher scheinen auf einmahl kleinmüthig zu werden. Wirklich hat sich ihr zusammengerafftes Heer von Aisch, Opderren, Ovglabbeck eiligst nach Bilsen, Münsterbilsen, Hasselt und den umliegenden Dörfern zurückgezogen. Man spricht zwar von Unterhandlungen, wozu Herr von Chastret und Generalmajor von Donceel die Hände geboten haben sollen: allein man weiß nichts Gewisses davon und es ist sehr wahrscheinlich, daß die Annäherung der im Marsch begriffnen Truppen aus dem Reich den Patrioten die Furcht an die Haut gejagt hat. Sie konnten sich schwerlich entschließen, zu glauben, daß die Reichsfürsten sich zur Vollstreckung der weylarischen Decrete anschicken würden und eben darum sah man dieselbe als eine Drohung an. Nun aber, da es auf allen Seiten Ernst wird, wachen sie von ihrem Fortthum auf und alle Wohlgesinnten werden den Uebern der Empörung suchen, die aus eigennütigen und herrischsüchtigen Absichten das ganze Land ins Unglück und Verderben gestürzt haben. Vor kurzem befahl der Fürstbischoff, in seinem ganzen Kirchweingel eine besondere Messe zu lesen, damit Gott die Gemüther zur Ruhe lenken, Friede und Eintracht ins Land zurückführen möchte. Die Anführer der Injurgenten wußten aber nicht allein diese väterliche Gestimmung ihres Fürstbischoffs vor den Augen des Volks zu unterdrücken, sondern befohlen eine besondere Andacht anzustellen, damit der Allerhöchste ihre widerrechtlich ergriffne Waffen segnen möchte.

Mannheim vom 14 May.

Gestern Morgens um halb 6 Uhr ist das nach Pölich bestimmte, aus 1200 Mann hiesiger Besatzung bestehende Executioncommando, unter Anführung des Prinz Wilhelmischen Regiments Obristen, Freyherrn von Kinkel, mit klingendem Spiel von hier ausmarschirt, um die Abfahrt auf dem Rheinstrom anzutreten. Sämmtliche Schiffe lagen an der Rheinschanze bereit, wo die Einschiffung in bester Ordnung geschah, die Abfahrt wegen widrigem Wind aber erst Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr vor sich gehen konnte. Der Zug bestand einschließlic der Staabsjacht, Küchen Lazaret und Munitions Fahrzeuge aus 11 Schiffen. Die Artillerie ist zwen Tage vorher über Land abgegangen und mit der Mannschaft derselben, samt den aus Neustadt ausgebrochnen 200 Chevaur-Legers, besteht das ganze Commando aus 1500 Mann.

Sortsezung der in No. 59 angezeigten Artikel von der Uebersicht der politischen Staatenverhältnisse im Frühjahr 1790.

Man sollte glauben, daß Steigen der Monarchie hange von dem Geist der Fürsten allein ab, wosern man die Vollkommenheit der Preussischen Macht mit den Verhältnissen vergleicht, in welchen sich Preußen von König Friedrichs Wilhelms Regierung an befand. Die große Oekonomie und die vorzüglich gut gewählte Staatspolicey dieses Königs, legte den Grund zu einem unerschütterlichen Staatsgebäude. Das größte Glück für dieses Reich war der feste Charakter der Nation, welcher die Pläne seiner großen Staatsarchitecten frühzeitig erkannte und hierdurch die Ausführung derselben erleichterte. Friedrichs II. glückliche Tapferkeit und allgemeine Staatselugheit benutzte die feste Grundlage seines Vaters und erhob den vor einem Jahrhundert noch so unbeträchtlichen Brandenburgischen Staat zu der Größe, welche nun ganz Europa anstaunt. Das Meisterstück steht sich um so herrlicher dar, je mehr man erwägt, daß Friedrich II. einen Staat in einem Zeitpunkt bildete, in welchem seine Nebenbuhler und mächtigen Nachbarn schon allen Vergrößerungen entgegen arbeiteten. Nur die Kunst, jeden Anlaß vortheilhaft zu benutzen, entschied die schnellen Fortschritte der Preussischen Vergrößerungspläne. Die letzte Regierung hat dem Königreich Preußen einen solchen wichtigen Zuwachs an Ländern durch Erwerbung von Schlesien, Ostfriesland und Westpreußen gegeben und zu gleicher Zeit seine Volksvermehrung und seinen innern Wohlstand so befördert, daß es sich im Stand befindet, die Macht und das Ansehen eines der beträchtlichsten Staaten von Euro-

pa zu behaupten. Europa erkannte zu Friedrichs des II. Zeiten die wirkende Macht eines großen Geistes; die mehresten Mächten vertrauten zu viel auf ihre Stärke und die Eifersucht war mehr ein Krieg unter Verbündnen, als eine versammelte Anstrengung der großen Gegner. Er zog Vortheile aus dieser Schwäche, siegte, eroberte und besetzte durch glorreiche Friedensschlüsse sein Reich. Nach dem Hubertsburger Frieden legte jede einzelne Europäische Macht die Finger auf die Stirne und dachte: dies unternahm Friedrich der Große gegen alle, was wird er gegen einzelne vereint zu thun im Stand seyn. Allein Friedrich fand, daß nur die Ruhe und ein dauerhafter Friede sein Reich besetzen werde. Er durchsah die stille Eifersucht der mehresten Cabinette; hielt sich ruhig und füllte im Frieden seine Schatzkammer. Man fragt: hat Europa durch die Preussische Staatsvergrößerung gewonnen? ganz gewiß. Diese allein hat das Europäische Gleichgewicht hergestellt. Rußland würde vielleicht den ganzen Norden verchristen haben, wosfern ihm nicht durch die neuen assistirte Preussische Monarchie ein unübersteiglicher Damm wäre vorgebaut worden. Für Friedrichs feine Staatskunst war die Allianz zwischen Oesterreich und Frankreich kein wahres Besorgniß, wie man glaubte. Er nahm dieses nur zu einem künstlichen Vorwand, das Deutsche Reich desto stärker an sein Interesse zu fesseln. Durch diese Staatsintrike gelang ihm die Errichtung des Deutschen Fürstenbunds. Friedrich sah den Verfall von Frankreich längst voraus.

Er eilte das Project der Deutschen Union auszuführen. Denn sein durchdringender Geist überzeugte ihn, daß nach Frankreichs Verfall keine einschüchternde Ursache mehr vorhanden seyn dürfte, einen Fürstenbund gegen Oesterreich zu Stand zu bringen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

Man spricht allgemein von wichtigen Verbindungen der Höfe von Wien, Petersburg, Madrid, mit dem zu St. James, wodurch die Unterhandlungen zum Frieden sehr erleichtert werden sollen.

Der Churfürst von Pfalzbayern wird zu Ende dieses Monats nach Mannheim kommen und daselbst bis zur Kaiserwahl bleiben.

So eben eingegangne Briefe aus London vom 6. dieses melden, daß die Spanier auf der nordwestlichen Küste von Amerika 2 englische Schiffe arretirt haben und überhaupt den Engländern die Fischerey an ihren Küsten verwehren. Hierauf hat der König von England Genugthuung von dem spanischen Hof verlangt, da dieser aber seine Seemacht verstärkt und die Satisfaction verweigert, so hat der König von England dieses dem englischen Parlament angezeigt; worauf sogleich dem Befehl zum Ausrüsten der englischen Seemacht ergieng, zu welchem Behuf im ganzen Königreich die Matrosen weggenommen und auf die Kriegsschiffe gebracht werden, die sobald als möglich nach dem mittelländischen Meer gehen sollen. Es ist zugleich Befehl ergangen, die Garnison zu Gibraltar zu verstärken.

A V E R T I S S E M E N T.

Carlsruhe Mittwochs den 19ten dieses Monats Nachmittags um 2 Uhr, wird allhier auf dem hiesigen Rathhaus, die in die Verlassenschaft der Rathöverwandtin Steinmezzische Wittib allhier gehörige, in dem sogenannten Pfannenstiel einseits neben Herrn Hofraths Secretarius Zink, anderseits neben dem Herrschaftl. Stallbedienten Kiefer gelegene Haus, mit dazu gehörigen Farb. Haus und zur Farberey gehörigen Geräthschaften ein vor allemal öffentlich versteigert, auch zur Steigerung Freunde, Liebhabern, wenn sie sich wegen guten Leimuth und Vermögensumständen legitimiren können, und das Bürgerrecht auswirken, zugelassen werden. Welches anmit dem Publico zur Nachricht bekannt gemacht wird. Carlsruhe den 6. May 1790. Oberamt allda.

Carlsruhe. Wer an die dahiesige Schuzjud Löw Salomonische Ehefrau, welche ihr dahier in der langen Straß neben der alten Post gelegnes Haus ohnlängst mit Bewilligung ihres Beystands verkauft, etwas zu

fordern hat, soll sich auf den 3ten May dieses Jahr vor dem Oberamtlichen Commissario auf dem dahiesigen Rathhaus einfinden und die Forderung liquidiren, im Ausbleibungsfall hat sich ein jeder selbst zu schreiben, wann nach Ausfolgung des Kaufschillings ihm auf diese Art nicht mehr zu seiner Forderung verholten werden kann. Carlsruhe den 26ten April 1790.

Hochfürstl. Markgräfl. Badisches Oberamt allda.

Durlach. Wer an den ausgetreten und dem äußerlichen Vernehmen nach in auswärtige Kriegsdienste gegangnen hiesigen Bürger und Strumpffrieker Schmidt zu fordern hat, der soll solch seine Forderung auf den 10ten May in hiesig Fürstl. Stadtschreiberey gehörig liquidiren oder die Abweisung von der Masse gewärtigen. Durlach den 15ten April 1790. Oberamt allda.

Pforzheim. Sämmtliche Glaubiger des dahiesigen Burgers und Klostermüllers Christoph Ger-

wig werden hiemit öffentlich vorgeladen, Mittwoch den 26ten May Morgens um 8 Uhr auf dahiesiger Amtschreiberey zu Liquidirung ihrer Forderungen unter Mitbringun: 3 der nöthigen Beweise zu erscheinen, oder sich zu gewärtigen, nachher nicht mehr damit an gehört zu werden. Signatum Pforzheim den 26ten April 1790.

Hochfürstl. Markgräf. Bad. Oberamt allda.

Münzesheim. Alle diejenige, welche an den aufer Lands ziehenden Andreas Schmidt zu Helmsheim Forderungen zu machen haben, sollen solche auf Mittwoch den 19ten dieses Monats vor dem Amtsactuar zu Helmsheim gehörig liquidiren, oder gewärtigen, nachmals von der Vermögensmasse ausgeschloffen zu werden. Münzesheim den 8ten May 1790.

Hochf. Markgräf. Bad. Amt allda.

Ettlingen. Joseph Becker von Susenbach, Michael Geyer von Malsch und Ignaz Keiser von Ehenroth, ziehen aufer Lands; Termin zu denselben Schuldenliquidation ist auf Dienstag den 25ten dieses anderaunt; weshalb derselben etwaige Gläubiger sich auf ernannten Tag dahier auf dem Rathhaus bey sonst zu erwarten habendem Verlust ihrer Forderungen einzufinden haben. Signatum Ettlingen den 4ten May 1789.

Hochfürstl. Markgräf. Bad. Amt allda.

Emmendingen. Alle diejenige, so an Michael Huber den Weeber zu Rönningen, welcher auswandert, Forderungen zu machen haben, werden hiemit bis Montag den 24ten künftigen Monats, welcher Tag pro termino peremptorio angesehen worden ad liquidandum sub poena praclusi vorgeladen, daß sie an obigem Tag zu guter Vormittagszeit in Rönningen vor dem Commissario unter Mitbringung ihrer Beweiskunden erscheinen und das weitere abwarten sollen. Emmendingen den 26ten April 1790.

Hochfürstl. Marggräf. Bad. Oberamt allda.

Emmendingen. Alle diejenige, so an Michael Müller, den Schmidt zu Sexau Forderungen zu machen haben, werden hiemit bis Donnerstag den 3. Juny welcher Tag pro termino peremptorio angesehen worden, ad liquidandum sub poena praclusi vorgeladen, daß sie an obigem Tag zu guter Vormittagszeit in dem dortigen Waldhornwirthshaus unter Mitbringung ihrer Beweiskunden erscheinen und das weitere abwarten sollen. Emmendingen den 5ten May 1790.

Hochfürstlich Markgräflich Bad. Oberamt allda.

Emmendingen. Der aus dem Gefängnis gebrochne und ausgekretne Bürger jung Peter Sche-

pele von Itringen wird hierdurch öffentlich vorgeladen, daß er a dato binnen 3 Monaten dahier erscheinen und wegen seines Austrits sich verantworten solle, widrigenfalls er der hiesig gesammten Fürstl. Lande verwiesen und sein Nahmen an den Galgen geschlagen werden wird. Signatum Emmendingen den 4ten May 1790.

Hochfürstl. Markg. Bad. Oberamt Hochberg.

Lörrach. Wenn der seit 32 Jahren abwesende Johann Georg Greiner von Raibach oder dessen Leibeserben sich nicht binnen 3 Monaten bey hiesigem Oberamt einfinden, um das ihm zugefallene Vermögen von ohngefähr 700 fl. in Empfang zu nehmen, so wird dasselbe seinen Geschwistern gegen Sicherheitleistung zugeschrieben werden. Lörrach den 19ten April 1790. Oberamt allda.

Herrstein. Wer an die Amtskeller Groosische Eheleute zu Weiler rechtmäßige Forderung zu machen hat, soll dieselbe Donnerstags den 20ten künftigen Monats in Fürstl. Amtskellerei Weiler vor dem sich daselbst einfindenden Amtlichen Commissario nebst dem allenfalls nöthigen und in Händen habenden Beweis anbringen, andernfalls aber sich gewärtigen, nicht mehr damit gehört zu werden. Signatum Herrstein den 20ten April 1790. Amt allda.

Freyburg im Breißgau. Es wird hiemit gemacht, daß in der gräflich Althannischen Behausung dahier den 20ten May dieses Jahrs und gleich darauf folgenden Tagen die Fevertage angenommen, verschiedene Mobilien öffentlich veräußert und gegen baare Bezahlung dem Meistbietenden überlassen werden: als Comodes und Chiffoniere Tischlein mit Marmorplatten und vergoldeten Beschlägen, Sessel, Fauteuils, Ecrans, Ottomans, oder Sophas, theils von Damast, theils gestickt, mit laquirtem und geschnittenem vergolbetem Holzwerk: sodann auch Trumeaus und andere Spiegel, in vergoldeten Rahmen, gegoffene und vergoldete Wandlucster, verschiedene Gattung Kupferstiche und Malereyen in Rahmen, Cabinets - Uhren mit Figuren und Vasen, Lanternen vor Säle und Zimmer: Sächsisches, Indianisches und Wiener Porcellain, auch französische Fußteppiche von aller Größe, ferner allerhand Holzwerk, Weißzeug, Better und Bettzeug, Bettstätten und dergleichen, endlich Messing, Kupfer, Zinn, Eisen und Fayance Geschir, seidene, persene und andre Umhänge, wovon zu den seidenen auch die dazugehörige Tapeten gegen gute Bezahlung hindann gegeben würden, übrigens noch verschiedene Geräthschaften minderere Gattung. Freyburg im Breißgau den 5ten May 1790.